

Dehio, Jochen

**Article**

## Handwerksbericht: Lage weiter gut – Herausforderungen bleiben groß

RWI Konjunkturberichte

**Provided in Cooperation with:**

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

*Suggested Citation:* Dehio, Jochen (2019) : Handwerksbericht: Lage weiter gut – Herausforderungen bleiben groß, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 70, Iss. 4, pp. 35-58

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/218810>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Jochen Dehio

### Handwerksbericht: Lage weiter gut – Herausforderungen bleiben groß<sup>1</sup>

**Kurzfassung:** Von der guten Konjunktur in Deutschland profitierte das Handwerk in besonderer Weise. Die nominalen Umsätze stiegen stärker als in der Gesamtwirtschaft und es wurde Beschäftigung aufgebaut. Die hohe Nachfrage nach Handwerksleistungen und die damit einhergehend steigende Kapazitätsauslastung und längere Auftragsreichweite führten aber auch zu deutlichen Preiseffekten. Dennoch überstieg auch das reale Umsatzwachstum des Handwerks das der Gesamtwirtschaft. Zwar hat sich die deutsche Konjunktur abgekühlt, dies jedoch vor allen aus außenwirtschaftlichen Gründen. Das eher binnenwirtschaftlich ausgerichtete Handwerk dürfte daher seine Umsätze weiterhin überdurchschnittlich steigern. Trotz des positiven Bildes steht das Handwerk vor großen Herausforderungen. Um Wachstumspotenziale zu mobilisieren, müssen die Fachkräftegewinnung und -bindung verbessert und die Produktivität gesteigert werden. Letzteres setzt eine verbesserte Innovationsfähigkeit der Handwerksbetriebe voraus. Diese sollte sie auch in die Lage versetzen, Marktanteilsverluste an nicht-handwerkliche Konkurrenten zu begrenzen.

**Summary:** The craft sector benefited in a particular way from the upswing of the German economy. Sales increased stronger than in the economy as a whole, and employment increased. The high demand for handicraft services was associated with an increase in capacity utilization and order coverage. This also led to significant price effects. Nevertheless, the real sales growth of the handicraft also exceeded that of the overall economy. Growth is currently decelerating driven by bleak exports. Since domestic demand continues to be strong, the primarily locally oriented craft sector can be expected to perform well in the near future, too. Despite this positive picture, the craft sector faces major challenges. To enhance growth potential, the acquisition and retention of skilled workers as well as productivity must be improved. This can be accomplished by increasing the innovation capacity of the craft businesses. By doing so, the craft sector might succeed in limiting market share loss to non-craft competitors.

---

<sup>1</sup> Der Verfasser dankt Roland Döhrn, Wolfgang Dürig und Sabine Weiler für hilfreiche Hinweise und kritische Anmerkungen. Mailadresse: [jochen.dehio@rwi-essen.de](mailto:jochen.dehio@rwi-essen.de).

# Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

## 1. Entwicklung und Lage des Gesamthandwerks

Die wirtschaftliche Lage im Handwerk stellt sich weiterhin ausgesprochen positiv dar. Die Umsätze stiegen 2018 mit nominal 5,1% noch stärker als 2017 (4,2%). Auch real dürfte der Umsatz deutlich zugelegt haben, nach unseren Berechnungen sogar etwas stärker als in der Gesamtwirtschaft. 2019 ist erneut mit einer deutlichen Umsatzsteigerung von 4 bis 5% zu rechnen.

Zwar hat sich die deutsche Konjunktur eingetrübt (Tabelle 1), dies hinterlässt im Handwerk aufgrund von dessen binnenwirtschaftlicher Ausrichtung aber noch keine Spuren, da die Konsumnachfrage und die Bauinvestitionen weiter stabil sind. Der negative Außenbeitrag schlägt im Handwerk dagegen kaum zu Buche. Gleichwohl beginnen die Geschäftserwartungen der Handwerksbetriebe sich am aktuellen Rand einzutrüben (ZDH 2019c:11).

Damit setzte sich die gute Entwicklung fort, die bereits seit einiger Zeit zu beobachten ist. Nach einer Phase schwacher Umsatzzuwächse und rückläufiger Beschäftigung nehmen die Handwerksumsätze seit 2013 beschleunigt zu und auch die Erwerbstätigkeit steigt seit 2015 (Schaubild 1).

Der Beschäftigungsaufbau ist aber ungeachtet der anhaltenden Umsatzsteigerungen 2019 annähernd wieder zum Erliegen gekommen. Dazu dürfte beigetragen haben, dass in einigen Bereichen des Handwerks zunehmend Probleme bei der Rekrutierung von Ausbildungs- und Fachkräften sichtbar wurden.

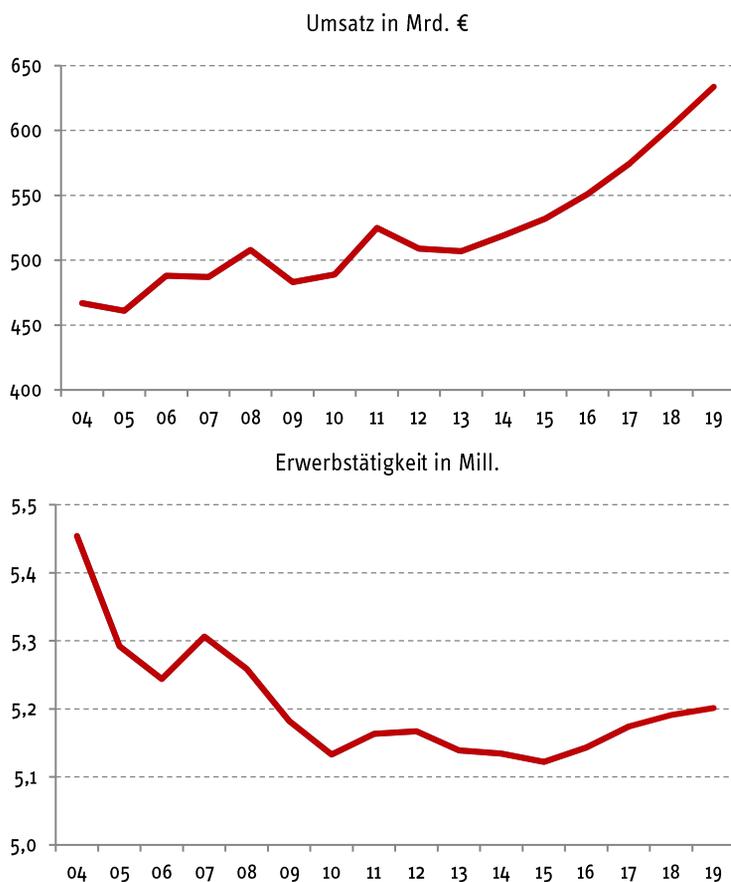
Insgesamt verbesserte sich die Lage auch relativ zur Gesamtwirtschaft (Schaubild 2). Bis 2013 war die Lage des Handwerks lediglich während der Finanzmarktkrise besser, seit 2013 verringerte sich dann zunächst der Wachstumsabstand, zuletzt waren die Zuwächse dann sogar zunehmend höher.

**Tabelle 1**  
**Gesamtwirtschaftliche Rahmendaten**  
2017 bis 2019, Veränderung in %

	2017	2018	2019
Bruttoinlandsprodukt	2,2	1,5	0,5
Konsumausgaben	1,7	1,3	1,7
Bauinvestitionen	2,9	2,5	4,1
Ausrüstungsinvestitionen	3,7	4,4	0,5
Außenbeitrag	0,3	-0,4	-0,5
Verbraucherpreise	1,8	1,8	1,4
Lohnstückkosten	1,8	2,7	3,4

*Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamts.*

**Schaubild 1**  
**Umsatz und Erwerbstätigkeit im Handwerk**  
2004 bis 2019



*Eigene Darstellung und Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.*

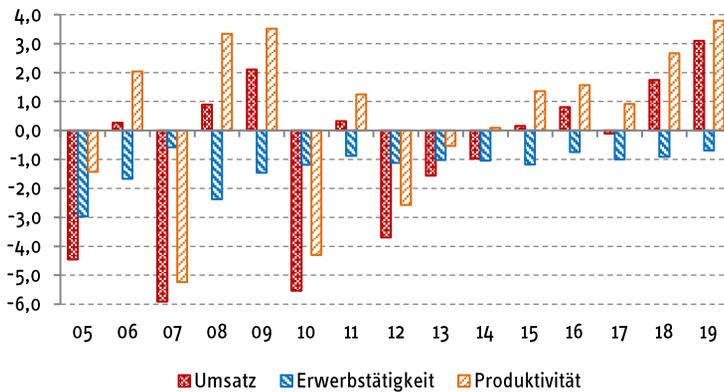
Dies schlägt sich auch in der Einschätzung der Lage durch die Handwerksbetriebe nieder (Schaubild 3). 93% der Handwerksbetriebe schätzten im Herbst 2019 ihre Geschäftslage als gut bzw. befriedigend ein, dies ist der bis dahin höchsten Wert. Seit 2013 verbesserte sich der Geschäftslageindikator kontinuierlich, was mit der Aufwärtsentwicklung der Handwerksumsätze korrespondiert. Dies schlug sich in einer zunehmenden Investitionsbereitschaft nieder, wobei die hohen Auftragsbestände kein baldiges Ende des Aufschwungs erwarten lassen (ZDH 2019c: 18ff.).

# Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

**Schaubild 2**

## Abweichungen der Wachstumsraten von Umsatz, Erwerbstätigkeit und Produktivität im Handwerk von denen der Gesamtwirtschaft

2005 bis 2019, Abweichung in %

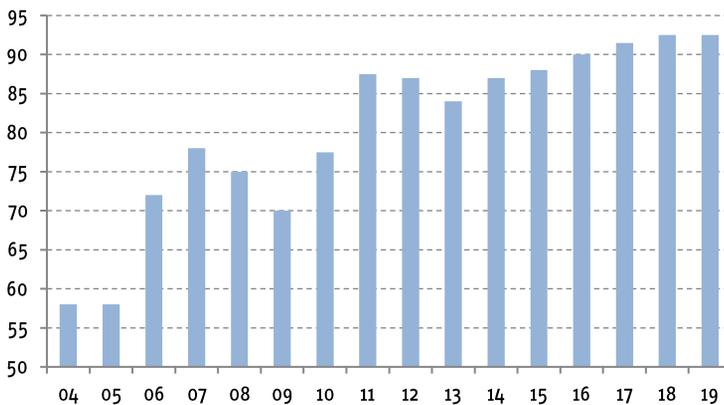


Eigene Darstellung und Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – Umsatzproduktivität = nominaler Handwerksumsatz bzw. nominaler Produktionswert der Gesamtwirtschaft dividiert durch die Zahl der Erwerbstätigen.

**Schaubild 3**

## Geschäftslage des Handwerks

2004 bis 2019, Anteil der Handwerksbetriebe, die ihre Geschäftslage gut bzw. befriedigend einschätzen



Eigene Darstellung nach Angaben des ZDH (2019c: 2).

### 2. Zur Lage im Einzelnen

Die deutsche Konjunktur wurde in den vergangenen Jahren in erheblichem Maße von den Bauinvestitionen getragen. Folglich haben sich das *Bauhaupt- und Ausbaugewerbe* sehr gut entwickelt und verzeichneten sowohl überdurchschnittliche Umsatzsteigerungen als auch einen kräftigen Beschäftigungsaufbau (Tabellen 2 und 3). Besonders ins Auge fällt das hohe Umsatzwachstum des Bauhauptgewerbes von 11,4%. Vor allem die Umsätze der Maurer und Betonbauer, die 58% der Umsätze im Bauhauptgewerbe auf sich vereinigen, sowie der Straßenbauer (Umsatzanteil 18%) legten mit je 12,5% überdurchschnittlich zu (siehe Tabelle A.1 im Anhang). Viele Betriebe des Bauhauptgewerbes traten als Unterauftragnehmer bzw. Subunternehmer auf und profitierten so von der zunehmenden Tendenz, Leistungen bündeln und aus einer Hand anbieten zu müssen. Im Bauhauptgewerbe waren 731 Tsd. Personen tätig, die Erwerbstätigkeit stieg 2018 um 0,9%.

Das Ausbaugewerbe ist mit einem Umsatz von 161 Mrd. € für das Handwerk noch bedeutsamer als das Bauhauptgewerbe. Das Umsatzwachstum blieb hier aber mit 5,0% (zulassungspflichtige Gewerbezweige der Anlage A der Handwerksordnung) bzw. 4,0% (zulassungsfreie Gewerbezweige der Anlage B1) hinter dem im Bauhauptgewerbe zurück.<sup>2</sup> Die kräftigsten Zuwächse (6,4%) erzielten die Elektrotechniker, die etwa ein Drittel des Umsatzes in diesem Bereich erwirtschaften. Die Installateure und Heizungsbauer, mit einem Umsatzanteil von 25% der zweitwichtigste Zweig des Ausbaugewerbes, erzielten ein Umsatzplus von 4,8%. Im Ausbaugewerbe waren knapp 1,5 Mill. Personen tätig, die Erwerbstätigkeit stieg gegenüber 2017 um 1,1% und somit noch etwas deutlicher als im Bauhauptgewerbe.

Die *Handwerke für den gewerblichen Bedarf* hatten bis 2018 von den kräftigen Ausrustungsinvestitionen profitiert. Diese Branche ist ein gewichtiger Zulieferer für Industriebetriebe. Zudem wirkte sich die hohe Bautätigkeit positiv aus, etwa bei der Herstellung und Montage von Fenstern, Türen, Decken oder Geländern. Insgesamt wies der Bereich 2018 einen Umsatz von 125 Mrd. € auf, von dem mehr als ein Drittel auf die Metallbauer entfiel (siehe Tabelle A.2 im Anhang). Mit einem Umsatzanteil von gut einem Fünftel sind auch die „Gebäudereiniger“ von Bedeutung, die zudem die Hälfte der Erwerbstätigen dieser Gewerbegruppe stellen. Die Umsätze dieser Gruppe stiegen um 5,1% (Anlage A) bzw. 5,4% (Anlage B1), die Erwerbstätigkeit veränderte sich dagegen kaum.

---

<sup>2</sup> Durch die Novelle der Handwerksordnung 2004 wurden 53 Handwerkszweige von der Meisterpflicht befreit (Anlage B1); die handwerksähnlichen Gewerke (Anlage B2) mit einem jährlichen Umsatz von etwa 12 Mrd. € werden im Rahmen des Handwerksberichts nicht betrachtet.

## Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

Die Handwerke für den privaten Bedarf, zu denen u.a. das Kraftfahrzeug-, Lebensmittel- und Gesundheitsgewerbe zählen, sind besonders von der Konsumnachfrage abhängig. Da sich die Zunahme der Konsumausgaben 2018 etwas verlangsamt und die Handwerke in einem harten Wettbewerb mit nicht-handwerklichen Anbietern stehen, wurden sie in ihrem Wachstum gebremst und mussten Marktanteile an Industrie und Handel abgeben. Sie weisen relativ zum Handwerk geringere Umsatzsteigerungen auf und bauten zum Teil auch Beschäftigung ab.

**Tabelle 2**  
**Unternehmen, Erwerbstätigkeit und Umsatz im Handwerk differenziert nach Handwerksgruppen**  
2016 bis 2018

Gewerbegruppen	Unternehmen		Umsatz <sup>41</sup>		tätige Personen <sup>4</sup>		
	Anzahl		in Mrd. €		in Tsd.		
	2017	2016	2017	2018 <sup>1</sup>	2016	2017	2018 <sup>1</sup>
<b>Zulassungspflichtiges Handwerk (Anlage A)</b>							
I Bauhauptgewerbe	70512	94,9	100,3	111,8	710	725	731
II Ausbaugewerbe	164 826	132,0	137,0	143,8	1 246	1 267	1 281
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	46 034	83,5	86,0	90,4	598	597	604
IV Kraftfahrzeuggewerbe	52 227	128,7	135,3	139,1	555	566	572
V Lebensmittelgewerbe	21 349	37,0	37,3	37,3	516	517	511
VI Gesundheitsgewerbe	19 981	15,7	16,1	16,4	199	202	204
VII Handwerke für sonst. privaten Bedarf	64 982	10,2	10,5	10,6	283	284	280
Insgesamt	439 911	502,0	522,5	549,5	4 108	4 158	4 183
<b>Zulassungsfreies Handwerk (Anlage B1)</b>							
I Bauhauptgewerbe	541	0,4	0,4	0,4	3	3	3
II Ausbaugewerbe	62 428	16,1	16,9	17,6	191	199	201
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	29 596	23,0	24,7	26,0	729	747	740
V Lebensmittelgewerbe	1 153	3,2	3,2	3,3	17	17	17
VII Handwerke für sonst. privaten Bedarf	19 958	6,8	6,8	6,8	95	95	94
Insgesamt	113 676	49,5	52,0	54,1	1 035	1 061	1 054
<b>Handwerk A und B1</b>							
Insgesamt	553 587	551,5	574,4	603,6	5 143	5 219	5 237
<b>Gesamtwirtschaft</b>							
Wirtschaft insgesamt	3 266 806	5 657	5 904	6 101	43 600	44 300	44 800

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – Fortschreibung anhand der Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung (zur Methodik siehe Anhang).

**Tabelle 3**

**Prozentuale Verteilung der Unternehmen, Umsätze und Erwerbstätigkeit auf die Handwerksgruppen sowie Wachstumsraten der Umsätze, Erwerbstätigkeit und der Produktivität im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft**

Gewerbegruppen	Unter-	Um-	tätige	Um-	tätige	Produkti-
	nehmen	satz	Personen	satz	Personen	vität
	Handwerk insgesamt = 100			Veränderung gegenüber		
	2017	2018	2018	2017 in %		
<b>Zulassungspflichtiges Handwerk (A)</b>						
I Bauhauptgewerbe	13	19	14	11,4	0,9	10,4
II Ausbaugewerbe	30	24	24	5,0	1,1	3,8
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	8	15	12	5,1	1,2	3,9
IV Kraftfahrzeuggewerbe	9	23	11	2,8	1,0	1,8
V Lebensmittelgewerbe	4	6	10	0,0	-1,1	1,1
VI Gesundheitsgewerbe	4	3	4	2,5	1,3	1,2
VII Handwerke für sonst. privaten Bedarf	12	2	5	0,9	-1,5	2,4
Insgesamt	79	91	80	5,2	0,6	4,5
<b>Zulassungsfreies Handwerk (B1)</b>						
I Bauhauptgewerbe	0	0	0	4,0	1,0	3,0
II Ausbaugewerbe	11	3	4	4,0	1,0	3,0
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	5	4	14	5,4	-0,9	6,4
V Lebensmittelgewerbe	0	1	0	2,9	0,6	2,3
VII Handwerke für sonst. privaten Bedarf	4	1	2	0,6	-0,8	1,4
Insgesamt	21	9	20	4,1	-0,7	4,8
<b>Handwerk A und B1</b>						
Handwerk insgesamt	100	100	100	5,1	0,3	4,7
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Wirtschaft insgesamt	-	-	-	3,3	1,1	2,2

*Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. - !ET = Erwerbstätigen.*

Wichtige Umsatzträger des Kraftfahrzeuggewerbes sind der Handel mit Neu- und Gebrauchtwagen und das Werkstattgeschäft. Der Handel wurde 2018 durch die Einführung des neuen Abgas- und Verbrauchstests WLTP beeinflusst. Dadurch kamen die Neuzulassungen von PKW im Herbst vorübergehend zum Erliegen. Der Umsatz nahm vor diesem Hintergrund nur um 2,8% zu. Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich um 1,0%. Im Lebensmittelgewerbe gingen die Umsätze bei den Bäckern, Konditoren und Fleischern zurück, während sie bei den Müllern sowie den Brauern und Mälzern stiegen (siehe Tabelle A.3 im Anhang). Das Gesundheitsgewerbe trägt nur 3% zum Handwerksumsatz bei. Dieses Segment profitiert von der Alterung der Bevölkerung,

## Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

---

es wird aber auch stark durch die Sozialgesetzgebung geprägt. 2018 nahm der Umsatz um 2,5% zu und die Zahl der Erwerbstätigen stieg um 1,3%. Bei den sonstigen Handwerken für den privaten Bedarf, unter denen die Friseure 2018 mit einem Umsatz von 6,8 Mrd. € der bedeutendste Wirtschaftszweig waren, verzeichneten ein verhaltenes Umsatzwachstum, wobei die Beschäftigung stark abgebaut wurde.

### *Reale Handwerksumsätze*

Die einschlägigen Statistiken weisen lediglich die nominellen Umsätze aus. Allerdings stiegen 2018 auch die *Preise* für Handwerksleistungen deutlich. Fraglich ist daher, welche reale Entwicklung hinter den beschriebenen Umsatzsteigerungen steht. Da die Handwerksstatistik keine Preisindizes ausweist, lässt sich eine reale Entwicklung der Handwerksumsätze nur näherungsweise darstellen. Sie wird hier unter Verwendung von Preisindizes für die Gewerbegruppen geschätzt.<sup>3</sup> Die Preise sind in allen Gewerbegruppen gestiegen (Tabelle 4). Allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede. Im Baugewerbe, in dem die Kapazitätsauslastung hoch und die Auftragsreichweiten lang sind, wurden die Preise überdurchschnittlich angehoben. Das Gesundheitsgewerbe, dessen Preise stark durch die Sozialversicherungsträger beeinflusst werden, verzeichneten einen nur geringen Preisanstieg. Alles in allem erhöhten sich die Verkaufspreise der Handwerksleistungen um durchschnittlich 3,4%.

Bei einem nominalen Umsatzwachstum von 5,1% resultiert hieraus ein realer Anstieg von 1,7%. Zum Vergleich: Die gesamtwirtschaftliche Produktion stieg real um 1,5%. Der Blick auf die Gewerbegruppen zeigt große Unterschiede. Beim Bauhauptgewerbe ging knapp die Hälfte des Umsatzwachstums auf Preissteigerungen zurück, es bleibt aber ein kräftiger realer Anstieg um 6%. Beim Ausbaugewerbe hingegen dürfte die reale Zunahme angesichts auch hier kräftiger Preissteigerungen gering gewesen sein. Beim Gesundheitsgewerbe, das nur einen geringen nominalen Anstieg verzeichnet hatte, blieb unterm Strich auch ein reales Plus. Das Kraftfahrzeug- und Lebensmittelgewerbe sowie die Handwerke für den sonstigen privaten Bedarf wiesen dagegen reale Umsatzrückgänge auf.

Die Betrachtung der realen Entwicklung relativiert somit die Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung des Handwerks. Mit Blick auf die Gewinnentwicklung wäre allerdings entscheidend, ob die Preissteigerungen ausreichten, um Kostensteigerungen aufzufangen, denn es erhöhten sich auch die Löhne für die abhängig Beschäftigten im Handwerk und die Kosten für Vorleistungen und Investitionen.

---

<sup>3</sup> Die in einer früheren Studie des RWI (2012: 34ff.) verwendeten Preisindizes für Gewerbebezüge sind zwar spezifischer auf das Handwerk ausgerichtet, sie stützen sich aber u.a. auf Erhebungen von Verbänden, die unterschiedliche Methoden verwenden. Daher wurde hier darauf verzichtet, stattdessen wurden nur amtliche Preisindizes auf der Ebene der Gewerbegruppen verwendet.

**Tabelle 4**

**Realer Umsatz in den Gewerbegruppen und im Gesamthandwerk**

2017 und 2018

Gewerbegruppe	Umsatz nominal		Wachstumsrate in %			Umsatz real
	in Mrd. €		Umsatz nominal	Preise	Umsatz real	in Mrd. €
	2017	2018 <sup>1</sup>	2018 gegenüber 2017			
I Bauhauptgewerbe	100,7	112,2	11,3	5,0	6,3	107,1
II Ausbaugewerbe	153,9	161,4	4,9	4,0	0,9	155,2
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	110,7	116,4	5,2	2,6	2,6	113,5
IV Kraftfahrzeuggewerbe	135,3	139,1	2,8	3,0	-0,2	135,0
V Lebensmittelgewerbe	40,5	40,6	0,2	2,4	-2,2	39,7
VI Gesundheitsgewerbe	16,0	16,4	2,5	0,9	1,6	16,3
VII Handwerke für sonst. privaten Bedarf	17,3	17,4	0,8	1,8	-1,0	17,1
Insgesamt	574,4	603,5	5,1	3,4	1,7	583,9

*Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (2018, 2019c, 2019d und 2019f). – <sup>1</sup>Fortschreibung anhand der Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung (zur Methodik siehe Anhang).*

### Lage im Jahr 2019

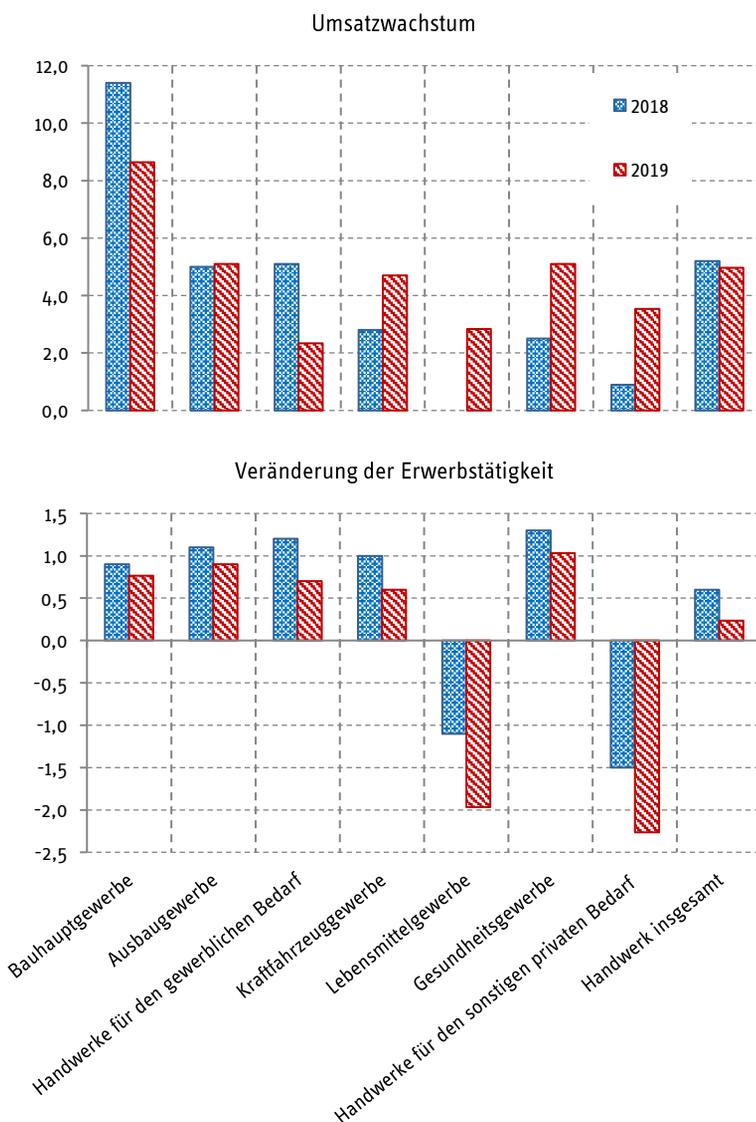
Die bisherigen Ausführungen bezogen sich auf 2018, für das bereits vollständige Angaben vorliegen. Für 2019 liegt zwar bereits der vierteljährliche Zensus für die ersten drei Quartale vor, dessen Angaben erfahrungsgemäß aber noch revidiert werden. Sie erlauben gleichwohl eine erste Einschätzung aktueller Tendenzen. Auch in den ersten drei Quartalen 2019 war das Baugewerbe weiterhin die tragende Säule des Umsatzwachstums und Beschäftigungsaufbaus im Handwerk (Schaubild 4).

Da die deutsche Konjunktur auch 2019 von der Bauwirtschaft getragen war, erzielt das Baugewerbe voraussichtlich wieder kräftige Umsatzsteigerungen. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf litten hingegen unter der Schwäche der Industrie, das Umsatzwachstum halbierte sich gegenüber 2018. Die anhaltend gute Konsumkonjunktur begünstigten dagegen die Handwerke für den privaten Bedarf, die sich gegenüber dem schwachen 2018 deutlich erholten. Dazu trug insbesondere das Kraftfahrzeuggewerbe bei, weil sich der Pkw-Absatz von den Verwerfungen durch die WLTP-Einführung erholte. Dem Lebensmittelgewerbe setzt aber weiter die Konkurrenz durch den Lebensmittelhandel zu. Zwar wies es 2019 wieder Umsatzsteigerungen auf, der Beschäftigungsabbau setzte sich aber fort. Im Gesundheitsgewerbe dürfte sich das Umsatzwachstum etwa verdoppeln.

# Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

**Schaubild 4**

**Wachstum von Umsatz und Erwerbstätigkeit im zulassungspflichtigen Handwerk**  
2018 und 2019 (erste drei Quartale), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Eigene Darstellung und Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

## 3. Ausblick

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürften für das Handwerk in diesem und im kommenden Jahr günstig bleiben. Zwar wird die Gesamtwirtschaft durch den weiterhin negativen Außenbeitrag und die nur verhalten zunehmende Ausrüstungsinvestitionen gedämpft (Tabelle 5). Die für das Handwerk in erster Linie maßgeblichen Konsumausgaben und Bauinvestitionen dürften aber weiterhin spürbar ausgeweitet werden. Allerdings wird die Investitionszurückhaltung der Unternehmen auch im Handwerk Spuren hinterlassen.

Die Geschäftslage wurde von den meisten Handwerksbetrieben im 3. Quartal 2019 zwar immer noch mit gut eingeschätzt, nur noch ein Fünftel der Betriebe glaubte aber, dass sich die Geschäftslage weiter verbessert, nach knapp einem Drittel im 1. Quartal (ZDH 2019b und c: 13). Die Kapazitätsauslastung, die im 3. Quartal bei 84% lag, und die Auftragsreichweite, die sich im Gesamthandwerk Ende 2019 mit 9,1 Wochen in etwa auf dem Vorjahresniveau befand (ZDH 2019c: 46f.), dürften auch 2020 auf einem hohen Niveau verbleiben und sich bestenfalls leicht abschwächen.

Die Erwartungen, die Auftragsbestände und die Einschätzungen zu den Verkaufspreisen variieren dabei zwischen den Gewerbegruppen (Schaubild 5). Zwar schätzten knapp drei Viertel der Betriebe des Bauhauptgewerbes ihre Geschäftslage als gut ein, nur noch 12% glauben aber, dass sich diese noch weiter bessern wird. Die Bau nachfrage wird sich gemessen an den Baugenehmigungen und Auftragsbeständen zwar auch 2020 noch einmal deutlich erhöhen, aber nicht mehr ganz so dynamisch wie zuvor. Ähnliches gilt auch für das Ausbaugewerbe und für die Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Wartezeiten bei Auftraggebern und logistische Probleme in Bezug auf die zeitgerechte Anlieferung von Werkzeugen und Materialien werden daher etwas zurückgehen, ebenso die Preissteigerungen.

**Tabelle 5**  
**Gesamtwirtschaftliche Rahmendaten**  
2019 bis 2021, Veränderung in %

	2019	2020	2021
Bruttoinlandsprodukt	0,5	1,1	1,5
Konsumausgaben	1,7	1,7	1,7
Bauinvestitionen	4,1	2,9	1,8
Ausrüstungsinvestitionen	0,5	0,4	2,5
Außenbeitrag	-0,5	-0,3	-0,2
Verbraucherpreise	1,4	1,4	1,4
Lohnstückkosten	3,4	1,8	1,2

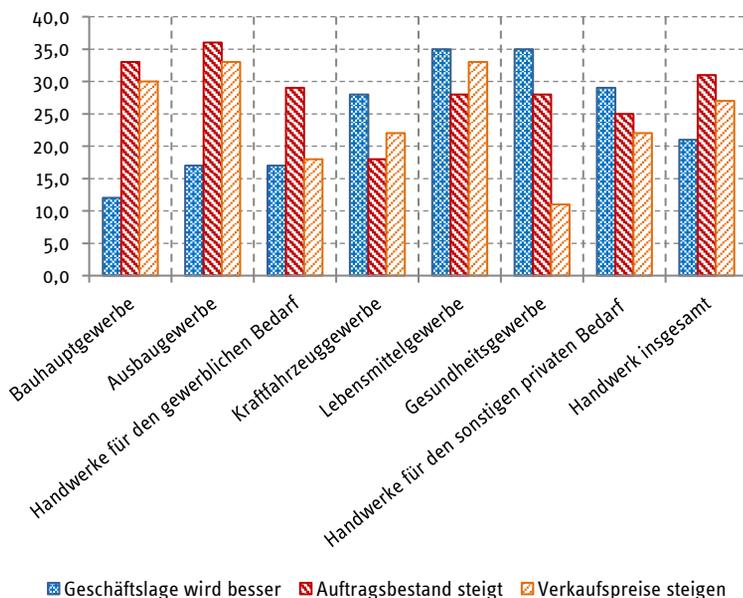
*RWI-Prognose vom Dezember 2019 (Schmidt et al. 2019: 8).*

## Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

**Schaubild 5**

### Einschätzungen der Handwerksbetriebe zur Geschäftslage, zum Auftragsbestand und zu den Verkaufspreisen

3. Quartal 2019, Anteil der Betriebe, die diese Frage mit ja beantwortet haben in %



Eigene Darstellung und Berechnungen nach Angaben des ZDH (2019c: 12ff.).

Bei den Handwerken für den privaten Bedarf wird sich die 2019 eingesetzte Erholung fortsetzen, zumal der Anstieg der Konsumnachfrage weiter robust ist, auch wenn sich die Wettbewerbssituation weiterhin schwierig gestalten dürfte. So glauben je 35% der Betriebe des Lebensmittel- und Gesundheitsgewerbes, dass sich ihre Geschäftslage weiter verbessert. Auch beim Kraftfahrzeuggewerbe sind es immerhin 29%, was angesichts der bevorstehenden Umbrüche der Branche durchaus bemerkenswert ist, da sich beispielsweise die vermehrte Umstellung auf Elektromobilität für die Kfz-Werkstätten schwierig gestalten könnte.

Insgesamt erwarten wir 2020 eine Ausweitung des nominellen Handwerksumsatzes um etwa 3%, bei allerdings stagnierender Erwerbstätigkeit. Vor dem Hintergrund der weiter hohen Kapazitätsauslastung und langen Auftragsreichtweiten im Baugewerbe dürften auch die Preise weiter deutlich steigen. Allerdings dürfte der Preisauftrieb etwas abebben, zumal die Lohnstückkosten zuletzt gesunken sind und damit der Kostendruck etwas nachgelassen hat.

### 4. Künftige Herausforderungen

Obwohl sich das Handwerk in den vergangenen Jahren wirtschaftlich positiv entwickelt hat und sich auch mit etwas verminderter Dynamik weiter gut entwickeln dürfte, sollte die Lage nicht zu rosig gesehen werden. Zum einen stellt sich, wie gezeigt, die Entwicklung in den verschiedenen Handwerksgruppen und -zweigen sehr unterschiedlich dar, sodass nicht das gesamte Handwerk gut performt hat. Zum anderen sehen sich große Teile des Handwerks in den kommenden Jahren vor erhebliche Herausforderungen gestellt, die nicht leicht zu bewältigen sein werden. Das betrifft die Mobilisierung der Wachstumspotenziale im Handwerk vor dem Hintergrund der sehr problematischen Ausbildungs- und Fachkräfterekrutierung, die Produktivitätssteigerungen angesichts der anstehenden technologischen Umbrüche, die Sicherung von Marktanteilen gegenüber nicht-handwerklichen Konkurrenten, die zunehmend in vormals traditionelle Handwerksbereiche eindringen, und schließlich die Auswirkungen der Handwerksordnung angesichts von dessen neuerlicher Regulierung.

#### *Mobilisierung von Wachstumspotenzialen durch Fachkräftegewinnung*

Der Umsatz im Handwerk stieg seit 2004 knapp einen Prozentpunkt pro Jahr langsamer als der gesamtwirtschaftliche Produktionswert. Die auf längere Sicht zu beobachtende Wachstumsschwäche des Handwerks kam in einem Beschäftigungsabbau zum Ausdruck. Daher und aufgrund der Zunahme der Kleinbetriebe wurde im Handwerk weniger ausgebildet, sodass inzwischen Fachkräfte fehlen, deren Rekrutierung sich im Übrigen als schwierig erweist. Das Handwerk ist somit in einigen Bereichen kaum noch in der Lage, die Nachfrage zeitnah zu bedienen, wie z.B. im Bau- und Kraftfahrzeuggewerbe, in der Klempnerei oder im Friseurgewerbe (BA 2018: 8ff.). Es kann demnach das Wachstumspotenzial nicht voll nutzen, weshalb die Fachkräftegewinnung und -bindung eine der zentralen Herausforderungen für das Handwerk sein wird. Diese Fachkräfteproblematik hat mehrere Ursachen:

- *Abnehmende Ausbildungsbereitschaft:* Das Handwerk bildet zwar stärker für den eigenen Bedarf aus als andere Wirtschaftsbereiche, was mit den spezifischen Anforderungen der Handwerksberufe, aber auch der geringen Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks als Arbeitgeber zusammenhängt. Der Anteil des Handwerks an allen Auszubildenden ist aber deutlich rückläufig: 1997 waren es noch 39%, 2017 27%. Dies ist gleichbedeutend mit einem Rückgang der Zahl der Auszubildenden von 631 auf 364 Tsd. (BIBB 2019: 109). Der Verzicht auf Ausbildungsaktivitäten kann für einen Handwerksbetrieb mit erheblichen Folgekosten verbunden sein, wenn kein quantitativ und qualitativ ausreichendes externes Angebot an Fachkräften zur Verfügung steht (Thomä 2014: 592). Insbesondere bei Kleinbetrieben (Soloselbständige mit weniger als zehn Beschäftigten) ging

## Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

---

die Ausbildung als Rekrutierungsquelle zurück. Handwerksbetriebe, die (noch) ausbilden, haben zudem Probleme, die Ausbildungsplatzinhaber durch die gesamte Ausbildungszeit zu führen. Die Vertragsauflösungsquote lag 2017 bei 34%, in der Wirtschaft insgesamt nur bei 26% (BIBB 2019: 161).

- *Rückläufiges Arbeitskräfteangebot:* Angesichts des angespannten Arbeitsmarktes und des zu erwartenden demografisch bedingt sinkenden Erwerbspersonenpotenzials dürfte es dem Handwerk künftig schwerfallen, geeignete Fachkräfte auf dem freien Markt zu finden. Im 3. Quartal 2016 gab es in Deutschland 0,9 Mill. unbesetzte Stellen, drei Jahre später waren es bereits 1,4 Mill. (IAB 2019). Jeder offenen Stelle in Deutschland standen 2018 rechnerisch nur 2,5 Arbeitslose gegenüber, 2009 waren es noch 10,8 gewesen (BA 2018: 7). Da das Handwerk kleinbetrieblich strukturiert ist – 98% der Betriebe haben weniger als 50 Mitarbeitende, vier von fünf sogar weniger als zehn – tut es sich unter diesen Rahmenbedingungen besonders schwer. Mehr als sechs Zehntel der offenen Stellen entfallen auf Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden, wozu viele Handwerksunternehmen zählen dürften (IAB 2019). In einer Umfrage gaben zwei von fünf Handwerksbetrieben an, Probleme bei der Besetzung offener Stellen zu haben (ZDH 2017). Als Gründe werden eine unzureichende Qualifikation der Bewerber, aber auch gestiegene Anforderungen der Betriebe, zu hohe Lohnforderungen und die zurückgehende Zahl von Arbeitssuchenden genannt.
- *Geringe Ausbildungsvergütungen:* Die Ausbildungsvergütungen im Handwerk unterschritten den gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt 2018 um 15% (BIBB 2019: 269). Zudem haben Auszubildende hier ungünstigere Einkommensperspektiven als in anderen Branchen, wo die Löhne höher und die Sozialleistungen besser sind (Bossler, Kubis und Moczall 2017). Die Beschäftigten in den Handwerksbetrieben erzielen im Durchschnitt einen um ein Fünftel niedrigeren Stundenlohn als außerhalb des Handwerks (Haverkamp und Fredriksen 2018). Handwerksbetrieben gelingt es vor diesem Hintergrund oft nicht, ihre häufig selbst ausgebildeten Fachkräfte zu halten (Thomä 2014: 594f.).

Alles in allem dürfte die Fachkräftegewinnung und -bindung für das Handwerk schwierig bleiben und damit weiterhin die Ausschöpfung der Wachstumspotenziale begrenzen. Daher sollte die Attraktivität handwerklicher Karrierewege erhöht und das Image der Berufsbilder im Handwerk verbessert werden. In dem Zusammenhang dürfte auch nichtmonetären Anreizen eine zunehmende Bedeutung zukommen, wie z.B. Arbeitsplatzsicherheit, Regionsbezogenheit, Tradition und gutes Betriebsklima in den meist kleineren Handwerksbetrieben (Thomä 2014: 596).

### *Produktivitätssteigerungen durch Erhöhung der Innovationsfähigkeit*

Damit das arbeitsintensive Handwerk künftig höhere Löhne zahlen und damit als Arbeitgeber attraktiver werden kann, muss es Produktivitätssteigerungen erzielen. Die Zuwachsrate der Umsatzproduktivität lag im Handwerk seit 2004 um 0,4 Prozentpunkte pro Jahr über der Rate in der Gesamtwirtschaft. Die Umsatzproduktivität der zulassungspflichtigen Handwerke stieg um 2,3% p.a. und lag 2019 erstmals leicht über der durchschnittlichen Produktivität der Gesamtwirtschaft (Schaubild 6). Die zulassungsfreien Handwerke sind durch eine relativ geringe Produktivität gekennzeichnet, diese stieg aber mit knapp einen Prozentpunkt pro Jahr schneller als die der zulassungspflichtigen Handwerke, was angesichts der weiter unten diskutierten neuerlichen Regulierung der Handwerksordnung ein bemerkenswerter Befund ist.

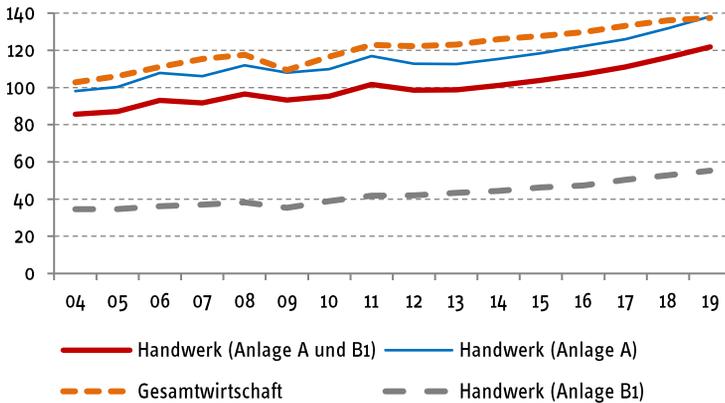
Die positive Produktivitätsentwicklung der vergangenen Jahre zeigt, dass das Handwerk erfolgreich war, Innovationen zu generieren und den technischen Fortschritt zu adaptieren. Vergleicht man Handwerksbetriebe mit Betrieben der gleichen Branche und Betriebsgröße außerhalb des Handwerks, sind keine größeren Unterschiede hinsichtlich der Innovativität zu erkennen (RWI 2004: 235.). Das Handwerk ist somit innovativ, beispielsweise indem es für die von der Industrie produzierten Waren im Hinblick auf den Service beim Kunden vor Ort passgenaue Lösungen entwickelt.

Das Handwerk ist somit als Verbindungsglied zwischen Industrie und Endverbraucher auf Reparatur, Installation und Wartung von Industrieprodukten spezialisiert (Dürig 2018: 334ff.). Es ist dabei nicht von einer Massenproduktion, sondern von der ortsnahen Bereitstellung personenbezogener Dienstleistungen geprägt. Das bedeutet, dass es in der Wertschöpfungskette unter technologischen Gesichtspunkten eine häufig eher periphere Position einnimmt. Insofern wird es auch in geringerem Maße von der digitalen Transformation betroffen sein als andere Wirtschaftsbereiche. Aber auch die Arbeitsprozesse des Handwerks werden durch die Digitalisierung verändert, so etwa durch den Einsatz digital gesteuerter Werkzeuge und Maschinen und durch digitalisierte Prozesse in den Bereichen Kommunikation, Akquise, Planung, Einkauf, Produktion, Lagerhaltung, Logistik und Rechnungswesen (zu konkreten Anwendungsbereichen siehe Dürig und Weingarten 2019, Zdrowomyslaw 2018: 103ff.).

Die Implementierung digitaler Prozesse stößt aber auf Hemmnisse (ZDH 2018: 10). So sind die hohen Anlaufkosten für das kleinbetrieblich strukturierte Handwerk problematisch. Zudem vermittelt die klassische handwerkliche Ausbildung nur bedingt die für digitale Prozesse notwendigen Qualifikationen. Angebotsseitig stellt auch die in manchen Regionen unzureichende Breitbandverfügbarkeit ein Problem dar. Gleichwohl investierte 2017 mehr als ein Viertel der Betriebe in Digitalisierungsmaßnahmen. Besonders aktiv sind das Gesundheits-, Kfz- und Lebensmittelgewerbe, wobei die Investitionen mit der Betriebsgröße steigen (ZDH 2018: 4f.).

# Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

**Schaubild 6**  
**Entwicklung der Umsatzproduktivität**  
2003 bis 2019 in Tsd. € je Erwerbstätigen



Eigene Darstellung und Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – Umsatzproduktivität = nominaler Handwerksumsatz bzw. nominaler Produktionswert der Gesamtwirtschaft dividiert durch die Zahl der Erwerbstätigen.

Genutzt werden auch internetbasierte Plattformen, die als Vermittlungsportale fungieren. Deren Nutzung schafft Transparenz und senkt Kosten, auch wenn bei Betrieben, die hier ihre Dienstleistungen anbieten, die Grenzen zwischen (Solo-)Selbständigkeit, Scheinselbständigkeit, Arbeitnehmerüberlassung und Vermittlung unseriöser (nicht-handwerklicher) Anbieter mitunter fließend sind. Zukunftstechnologien, die auf der Digitalisierung aufsetzen, wie etwa die Künstliche Intelligenz oder Blockchain, sind auch für das Handwerk relevant. Anwendungsbereiche sind beispielsweise die Buchhaltung, das Rechnungswesen, die Optimierung von Produktions- und Kommunikationsprozessen, Qualitätsprüfungen, Nachweisprüfungen zur Nachhaltigkeit oder Wartungen (ZDH 2019a: 10f.; ZDH 2019d: 2ff.).

Die Digitalisierung wird aufgrund der relativ heterogenen Struktur nicht in allen Handwerkszweigen eine herausgehobene Bedeutung einnehmen. Da zunehmend Komplettlösungen nachgefragt werden, kann sie aber wertvolle Unterstützung leisten, ohne dass den hohen Spezialisierungsgrad des Handwerks zu gefährden. In einer Umfrage gaben sieben Zehntel der Handwerksunternehmen an, sich in Bezug auf die Digitalisierung als Nachzügler zu sehen (Bitkom 2017), das heißt aber auch, dass das damit einhergehende Nachholpotenzial entsprechende Chancen birgt.

### *Marktanteilssicherung gegenüber nicht-handwerklichen Wettbewerbern*

Der technologische Wandel hat die angestammten Strukturen des Handwerks verändert, dessen Berufsfelder sich zunehmend durchmischen. Es kommt vermehrt zu gewerkeübergreifenden Handwerkskooperationen, die niedrigere Transaktionskosten aufweisen können, zudem wird es immer schwerer, das Handwerk noch trennscharf vom Nicht-Handwerk abzugrenzen. Daher treten nicht-handwerkliche Unternehmen verstärkt in Handwerksmärkte ein und übernehmen einstmals traditionelle Handwerksfunktionen, wodurch das Handwerk Marktanteile verliert. Dies beschränkt sich inzwischen bei weitem nicht mehr auf das Lebensmittelhandwerk, in dem solche Effekte durch die Filialisierung im Lebensmittelhandel schon länger spürbar sind, sondern durchzieht inzwischen fast alle Handwerksbereiche.

Ausdruck findet dies in einem Beschäftigungsabbau: Die Erwerbstätigkeit sank im Handwerk seit 2004 um 0,3% p.a., während sie in der Gesamtwirtschaft um 0,8% p.a. stieg. Die Abwanderung klassischer Handwerksbereiche ist gleichwohl kein ungewöhnliches Phänomen, sondern war im Handwerk auch in der Vergangenheit häufig zu beobachten (RWI 2004). Solche Prozesse vollziehen sich zumeist, weil sie mit gesamtwirtschaftliche Effizienzgewinne verbunden sind. Für das Handwerk stellt dies aber insofern ein Problem dar, da nicht absehbar ist, dass neue Handwerksberufe entstehen würden, welche die Marktanteilsverluste kompensieren könnten. Auf Dauer ist auch nicht davon auszugehen, dass hieraus resultierende Verluste durch eine Expansion in anderen Handwerksbereichen aufgefangen werden. Gelingt es dem Handwerk nicht, seine Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, ist von weiteren Marktanteilsverlusten auszugehen.

### *Auswirkungen der Deregulierung und der neuerlichen Regulierung*

Mit der Handwerksordnung wurde 1953 eine umfassende Regulierung für das Handwerk eingeführt. Seitdem ist sie mehrfach verändert worden, insbesondere durch die Novelle 2004 im Zuge der Agenda 2010. Von den bis dahin 94 Gewerbezweigen der Anlage A der Handwerksordnung wurden 53 von der Pflicht zur Erlangung des großen Befähigungsnachweises als Voraussetzung für eine Betriebsgründung im Handwerk (Meisterpflicht) befreit und in die neue Anlage B1 überführt. Für die gemäß Gefahrengeneigtheit und überproportionalem Ausbildungsbeitrag in der Anlage A verbliebenen Gewerke wurde das Inhaberprinzip aufgehoben. Es musste nicht mehr zwingend der Betriebsinhaber die Voraussetzung für die Eintragung in die Handwerksrolle erfüllen, sondern dies konnten auch (eingestellte) Betriebsleiter mit Meisterbrief, Gesellen mit langjähriger Berufserfahrung (Altgesellenregelung), unter bestimmten Bedingungen Hochschulabsolventen und weitere Personen anhand von Ausnahmewilligungen, wobei die Handwerkskammern per höchststrichterlicher Entscheidung angehalten sind, Ausnahmen großzügig auszulegen.

## Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

---

Folge des Abbaus der Markteintrittsbarrieren war eine Gründungswelle, wodurch sich die Wettbewerbsintensität im Handwerk erhöhte. Die Produktivität der B1-Gewerke stieg fortan, wie gezeigt, schneller als im zulassungspflichtigen Handwerk, auch wenn unklar ist, inwieweit das eine Auswirkung der Deregulierung war. Zudem ist die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stärker gestiegen als in den A-Gewerken (Müller 2018: 22). Die Zahl der Auszubildenden, die Qualifikation der Betriebsinhaber und die Bestandsfestigkeit der Betriebe verschlechterten sich aber (Koch und Nielen 2016; Bizer, Haverkamp und Proeger 2019). Anzumerken ist jedoch, dass die Zahl der Auszubildenden in den B1-Gewerken auch vor der Deregulierung schon stärker zurückging als in den in Anlage A verbliebenen Gewerken.

Der Umstand, dass die Qualifikation der Gründer von Handwerksbetrieben in den B1-Gewerken häufig nicht ausreichte, um einen nachhaltigen Betriebserfolg zu gewährleisten, lässt sich daran ablesen, dass die Bestandsfestigkeit, also der Anteil der Betriebe, die die ersten fünf Jahre nach ihrer Gründung überlebten, in den B1-Gewerken nach der Deregulierung von 70 auf 50% zurückging, was aber auch Ausfluss der zuvor sehr hohen Markteintritte gewesen sein kann. Dies und der Anstieg der Informationsasymmetrien, sich daraus ergebend, dass Handwerksleistungen meist sog. Erfahrungs- oder Vertrauensgüter sind, deren Qualität Kunden schlecht beurteilen können, führen zu ineffizienten Marktergebnissen (Haucap und Rasch 2019: 8ff.). Zwar sinken die Preise für Handwerksleistungen, gleichzeitig werden aber qualitativ höherwertige Leistungen verdrängt, obwohl dafür eine Nachfrage besteht. Die vergleichsweise schnelleren Marktaustritte sind zudem mit Blick auf Gewährleistungsansprüche, Reparaturen oder Nachbesserungen von Nachteil.

Vor diesem Hintergrund wurde Ende 2019 – in Übereinstimmung mit europä- und verfassungsrechtlichen Implikationen (Burgi 2018) – für zwölf B1-Gewerke die Meisterpflicht wieder eingeführt. Diese Gewerke machen allerdings nur 3,4% des Handwerksumsatzes aus. Die Wirkung dieser neuerlichen Regulierung dürfte daher zunächst begrenzt sein, zumal die zwischen 2004 und 2019 gegründeten Betriebe Bestandsschutz genießen. Die in Anlage B1 verbliebenen Gewerke vereinigen noch 5,5% des Handwerksumsatzes auf sich. Nur ein Viertel der B1-Betriebsinhaber bzw. -leiter sind auf freiwilliger Basis noch Meister. Sinnvoll wäre es daher, mehr Anreize für den freiwilligen Erwerb des Meisterbriefes zu schaffen, was dem Kunden mehr Auswahl zwischen Meister- und Nichtmeisterbetrieben eröffnen würde. Überlegenswert wäre zudem die vermehrte Einführung von Standards in Form von Gütesiegeln oder Zertifizierungen, möglichst sowohl für die B1- als auch die A-Gewerke. Zudem sollte das Niveau der Meisterkurse weiter angehoben und für die A-Gewerke in regelmäßigen Abständen die Teilnahme an Fortbildungen verlangt werden, da sich das auf die Fachkräftesituation im Handwerk, die Innovationsfähigkeit der Handwerksbetriebe und die Qualität der Handwerksleistungen positiv auswirken würde.

### Literatur

BA – Bundesagentur für Arbeit (2018), Fachkräfteengpassanalyse. Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt. Dezember 2018. Nürnberg: BA.

BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (2019), Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018. Bonn: BIBB.

Bitkom (2017), Digitalisierung des Handwerks. Berlin: Bitkom.

Bizer, K., K. Haverkamp und T. Proeger (2019), Stellungnahme zur Wiedereinführung der Meisterpflicht im Handwerk. *Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung* 31. Göttingen: ifh.

Bossler, M., A. Kubis und A. Moczall (2017), Neueinstellungen im Jahr 2016: Große Betriebe haben im Wettbewerb um Fachkräfte oft die Nase vorn. *IAB-Kurzbericht* 18/2017. Nürnberg: IAB.

Burgi, M. (2018), Verfassungs- und europarechtliche Statthaftigkeit der Rückführung von Anlage B1-Handwerken in die Anlage A zur HwO. Gutachten im Auftrag des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). München: LMU.

Dehio, J. und W. Dürig (2018), Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk 2017. *RWI Konjunkturberichte* 69(3): 57-75.

Dürig, W. (2018), Handwerk im Zeichen struktureller und technologischer Umbrüche. In: Zdzrowomyslaw, N. (Hrsg.), *Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern. Strukturwandel und innovative Vielfalt*. Greifswald: MV-Verlag & Marketing: 333-341.

Dürig, W. und J. Weingarten (2019), das Handwerk wird digital. Bedeutung für Betriebe, Beschäftigte und Marktstrukturen. *Wiso-Diskurs* 04/2019. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Feuerhake, J. (2012), Neu konzipierte Handwerkszählung. Auswertungen von Verwaltungsdaten ersetzen bisherige Erhebungen. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Methoden – Verfahren – Entwicklungen*. Ausgabe 1/2012. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt: 8-10.

Haverkamp, K. und K. Fredriksen (2018), Lohnstrukturen im Handwerk. *Study* 380. Berlin: Hans Böckler Stiftung.

Haucap, J. und A. Rasch (2019), Ökonomische Aspekte der Novellierung der HwO 2004. Studie im Auftrag des Zentralverbands des deutschen Handwerks (ZDH). Düsseldorf: DICE.

IAB – Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2019), IAB-Stellenerhebung. Internet: [iab.de/de/befragungen/stellenangebot.aspx](http://iab.de/de/befragungen/stellenangebot.aspx) (Abruf vom 7.1.2020).

Koch A. und S. Nielsen (2016), Ökonomische Effekte der Liberalisierung der Handwerksordnung von 2004. *Wiso-Diskurs* 05/2016. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Müller, K. (2018), Neue Daten zu den Auswirkungen der Teilderegulierung des Handwerks 2004. *Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung* 19. Göttingen: ifh.

RWI (2004), Determinanten des Strukturwandels im deutschen Handwerk. *RWI-Projektberichte*. Essen: RWI.

RWI (2012), Analyse der Ergebnisse der Unternehmensregistrauswertung Handwerk 2008. *RWI-Projektberichte*. Essen: RWI.

## Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

---

Schmidt, T., G. Barabas, B. Blagow, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli, S. Rujin und K. Weyerstrass (2019), Die wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende 2019. Industrie dämpft die konjunkturelle Erholung. *RWI Konjunkturberichte* 70(4): 5-20.

Statistisches Bundesamt (2018), Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte. Fachserie 17 Reihe 2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2019a), Beschäftigte und Umsatz im Handwerk – Messzahlen und Veränderungsdaten (vorläufige Ergebnisse). 3. Quartal 2019. Produzierendes Gewerbe. Fachserie 4 Reihe 7.1. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2019b), Handwerkszählung 2017. Qualitätsbericht. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2019c), Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte. Fachserie 17 Reihe 2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2019d), Preisindizes für die Bauwirtschaft. Fachserie 17 Reihe 4. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2019e), Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk – Jahresergebnisse. Berichtsjahr 2017. Produzierendes Gewerbe. Fachserie 4 Reihe 7.2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2019f), Verbraucherpreisindizes für Deutschland. Preise. Eilbericht. Fachserie 17 Reihe 7. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Thomä, J. (2014), Fachkräftemangel im Handwerk? – eine Spurensuche. *WSI-Mitteilungen* 08/2014: 590-598.

ZDH – Zentralverband des Deutschen Handwerks (2017), Herausforderung Fachkräftesicherung. Berlin: ZDH.

ZDH – Zentralverband des Deutschen Handwerks (2018), Digitalisierung der Handwerksbetriebe. Ergebnisse einer Umfrage unter Handwerksbetrieben im ersten Quartal 2018. Berlin: ZDH.

ZDH – Zentralverband des Deutschen Handwerks (2019a), Blockchain und Handwerk. Hintergrundpapier. Berlin: ZDH.

ZDH – Zentralverband des Deutschen Handwerks (2019b), Handwerksmotor läuft. Konjunkturbericht 1/2019. Berlin: ZDH.

ZDH – Zentralverband des Deutschen Handwerks (2019c), Konjunkturelles Hoch im Handwerk hält an. Aussichten lassen Abkühlung erwarten. Konjunkturbericht 2/2019. Berlin: ZDH.

ZDH – Zentralverband des Deutschen Handwerks (2019d), Künstliche Intelligenz und Handwerk. Hintergrundpapier. Berlin: ZDH.

Zdrowomyslaw, N. (Hrsg.) (2018), Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern. Strukturwandel und innovative Vielfalt. Greifswald: MV-Verlag & Marketing.

### Anhang: Methodik der statistischen Erfassung des Handwerks

Informationen des Statistischen Bundesamts zur Entwicklung von Umsatz und Erwerbstätigkeit im Handwerk erhält man vor allem aus zwei Datenquellen:

- die zeitnah veröffentlichte vierteljährliche Handwerksberichterstattung (Statistisches Bundesamt 2019a) und
- die mit einer 22-monatigen Verzögerung veröffentlichte jährliche Handwerkszählung (Statistisches Bundesamt 2019b und 2019e).

Für beide Erhebungen werden seit 2008 Verwaltungsdaten verwendet und im Unternehmensregister zusammengeführt (Feuerhake 2012). Hieraus werden für die Handwerksberichterstattung für ausgewählte Handwerkszweige unterjährige Daten der im Handwerk registrierten Unternehmen herausgezogen, die der laufenden Konjunkturbeobachtung dienen. Die Handwerkszählung ist dann eine Totalauswertung des Unternehmensregisters. Die Meldungen zur Sozialversicherung an die Bundesagentur für Arbeit dienen als Grundlage zur Ermittlung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten bzw. der geringfügigen Beschäftigung, die Umsatzsteuer-Voranmeldungen der Unternehmen stellen die Basis für die Schätzung der Umsätze im Handwerk dar.

Zur Abschätzung der aktuellen Lage des Handwerks werden für den Handwerksbericht die Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung herangezogen, um die Ergebnisse der Handwerkszählung 2017 fortzuschreiben (zur Methodik siehe auch Dehio und Dürig 2018). Die Veränderungsdaten sind vorläufig, eigene Ex-Post-Analysen zeigen aber, dass die Abweichungen zwischen den später vorliegenden Ergebnissen der Handwerkszählung und der Fortschreibung meist weniger als 1% betragen. Da die Handwerksstatistik nur die nominalen Umsätze ausweist, liegen weder reale Umsatzzahlen noch Daten zur nominalen oder realen Wertschöpfung vor. Die amtliche Handwerksstatistik betrachtet daher weder die Preis- noch die Kostenentwicklung. Zum Aufzeigen der realen Produktion des Handwerks wird daher auf Preisstatistiken des Statistischen Bundesamts zurückgegriffen. Ergänzt wird die Interpretation der Ergebnisse der Handwerksstatistik durch Auswertungen der Konjunkturmfragen des ZDH.

## Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

**Tabelle A.1**  
**Umsatz und Erwerbstätigkeit im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe**  
2018<sup>1</sup>

Gewerbegruppe bzw. Gewerbe­zweig	Umsatz in Mill. €	tätige Personen Anzahl	Umsatz Veränderung gegenüber 2017 in %	tätige Personen
<b>Zulassungspflichtiges Handwerk (A)</b>				
I Bauhauptgewerbe	111,8	731 264	11,4	0,9
darunter:				
Maurer und Betonbauer	65,1	376 295	12,5	1,1
Zimmerer	11,6	89 777	7,1	0,8
Dachdecker	10,3	94 831	8,5	0,2
Straßenbauer	19,6	124 431	12,5	1,1
II Ausbaugewerbe	143,8	1 280 652	5,0	1,1
darunter:				
Stuckateure	3,1	30 886	2,0	0,0
Maler und Lackierer	16,7	208 020	4,4	0,2
Klempner	2,6	24 315	4,8	1,3
Installateure/Heizungsbauer	40,0	331 665	4,8	1,3
Elektrotechniker	54,6	453 380	6,4	1,7
Tischler	23,2	201 939	2,5	0,8
Glaser	2,6	23 390	3,1	0,0
<b>Zulassungsfreies Handwerk (B1)<sup>2</sup></b>				
II Ausbaugewerbe	17,6	200 820	5,4	1,0
darunter:				
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	8,1	100 586	6,6	1,7
Estrichleger	2,1	17 591	5,4	0,7
Parkettleger	1,4	15 292	3,8	0,8
Rollladen- und Sonnenschutztechniker	2,1	17 587	3,4	0,6
Raumausstatter	3,8	49 838	1,7	0,0

*Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – <sup>1</sup>Fortschreibung mit den Veränderungs­raten aus der Handwerksberichterstattung.*

## RWI Konjunkturberichte 70 (4)

**Tabelle A.2**

**Umsatz und Erwerbstätigkeit in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf**

2018<sup>1</sup>

Gewerbegruppe bzw. Gewerbe­zweig	Umsatz in Mill. €	tätige Personen Anzahl	Umsatz Veränderung gegenüber 2017 in %	tätige Personen	Veränderung gegenüber 2017 in %
<b>Zulassungspflichtiges Handwerk (A)</b>					
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	90,4	604 341	5,1		1,2
darunter:					
Metallbauer	31,1	237 312	5,9		0,7
Feinwerkmechaniker	33,2	230 558	5,6		2,1
Informationstechniker	5,9	36 264	1,8		-1,0
Landmaschinenmechaniker	10,5	41 241	3,3		-0,5
<b>Zulassungsfreies Handwerk (B1)</b>					
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	26,0	739 956	5,4		-0,9
darunter:					
Galvaniseure	1,1	9 859	6,6		5,4
Modellbauer	1,3	10 105	3,1		-0,1
Gebäudereiniger	18,8	674 143	6,0		-1,2
Drucker	0,9	9 234	-0,8		-1,2
Schilder- und Lichtreklamehersteller	1,0	11 845	1,7		0,3

*Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – <sup>1</sup>Fortschreibung mit den Veränderungs­raten aus der Handwerksberichterstattung.*

## Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

**Tabelle A.3**  
**Umsatz und Erwerbstätigkeit in den Handwerken für den privaten Bedarf**  
2018<sup>1</sup>

Gewerbegruppe bzw. Gewerbezug	Umsatz in Mill. €	tätige Personen Anzahl	Umsatz Veränderungen gegenüber 2017 in %	tätige Personen Veränderungen gegenüber 2017 in %
<b>Zulassungspflichtiges Handwerk (A)</b>				
IV Kraftfahrzeuggewerbe	139,1	571 748	2,8	1,0
V Lebensmittelgewerbe	37,3	511 233	0,0	-1,1
darunter:				
Bäcker	16,2	322 143	1,2	-1,3
Konditoren	1,6	35 094	0,7	-1,3
Fleischer	19,5	153 553	-0,9	-0,9
VI Gesundheitsgewerbe	16,4	204 201	2,5	1,3
darunter:				
Augenoptiker	5,6	63 783	3,8	1,4
Orthopädietechniker	4,3	44 623	0,9	3,0
Zahntechniker	3,8	63 627	0,9	-0,5
VII Handwerke für den sonst. priv. Bedarf	10,6	279 854	0,9	-1,5
darunter:				
Steinmetze u. Steinbildhauer	1,9	21 322	1,6	-1,4
Friseure	6,8	233 689	0,6	-1,7
<b>Zulassungsfreies Handwerk (B1)</b>				
V Lebensmittelgewerbe	3,3	16 937	2,9	0,6
darunter:				
Müller	1,9	5 055	3,1	0,8
Brauer und Mälzer	1,3	11 336	4,3	0,6
VII Handwerke für den sonst. priv. Bedarf	6,8	94 374	0,6	-0,8
darunter:				
Uhrmacher	1,1	7 678	-0,1	-0,9
Gold- und Silberschmiede	1,1	9 827	-0,2	-0,2
Maßschneider	0,5	7 563	0,7	-2,3
Schuhmacher	0,3	4 617	-4,2	-2,2
Textilreiniger	1,5	30 527	2,7	-0,1
Fotografen	0,8	13 407	-0,4	-2,6

*Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – <sup>1</sup>Fortschreibung mit den Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung.*